

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Von dem Lob deß Eigen Nutzen ... Mit vil schönen
Exempeln vnd Historien auß heyliger Göttlicher Schrift
zusammen gezogen, Durch Leonhard Fronsperger an tag
geben**

Gut, Oswald

Franckfurt am Mayn, 1564

Gott gefellt der müssiggang nicht/ derhalben der gelobt/ so mit seinem
Centner gewonnen hat. Das XVII. Capitel.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11794)

Gott gefelle der müßig-
gang nicht / derhalben der
gelobt / so mit seinem Cent-
ner gewonnen hat.

Das XVII. Capitel.

Als ander Ort ist / Matth. am ^{Matth.}
25. Da Christus das Himmel ^{xxv. cap.}
reich vergleicht einem Mens-
schen / der in freyde Land ziehen wolt /
vnd beruffte seine Knecht / dem einen
gab er fünf Centner / dē andern zween
vnd dem dritten einen / Vnd als er wi-
der kam / beruffte er sie / vnd höret von
jeglichem was er mit seinen Centnern
gewonnen / lobt die / so wol darmit ge-
handelt hetten / mit grosser belohnung /
aber den / so sein Centner verborgē het /
schalt er / vñ hieß in ein schalckhafftige
Knecht / Hieß auch den einen Centner
von jm neñen / vñ dem andern geben /

Von dem lob des

der fünff Centner empfangen hett.

Auß diser gleichnuß ist nichts anders zu verstehen / denn daß Gott mit seinen gaben wol gewircket / kein müß

Gott wil
kein müß
siggang/
sonder de
nechsten
gedient
haben.
Der fro
me Heyd
Seneca.

siggang / sonder dem nechsten darmit gedient wil haben / das ist der Bucher daruon diser Text redt.

Welchs auch der fromm theur Heyd Seneca für der ankunfft Christi des Heylands der Welt / allein auß natürlichem liecht / also sich halten / gefülee hat / Als er fast auff dise meynung in seinem Buch von den wolthaten also redet: Was schonest du des als wer es dein / darüber du doch nur allein ein Schaffner bist? etc.

Alle ding die vns auffgeladen / vnd vber Menschliche gelegenheit erheben / dahin reizen / zwingen / vn wollen / daß jr vergessen sollen / euwer gebrechlichkeit / die ding / so jr mit gewapnteter hand / in eisen Schloßern / bewaren / die jr auß fremdem Blut geraubt / mit
euwrem

euwrem Blut beschirmen / vmb wel-
 cher willen jr die Schiff in das Meer Die Schiff
 sencket / dasselb mit Blut zu retten / vñ inn das
 welcher willē jr die Stett erschnitten / Meer
 vngerecht / wievil der Pfeil / in die wis- sencken.
 derwertigen das Glück zuricht / vmb
 welcher willen so offte mit verbrechung
 der Bündniß vnd Freundschaft ge-
 setzt / durch zween mit einander streiten
 de / der umbkreis der Erden bequeschet
 wirt / ist alles nicht euwer / sonder allein
 behaltens weiß euch gegeben / vnd wirt
 gar bald einem andern Herrn zugehö-
 rig werden / es werden entweder solche
 ding angriffen der Feind (oder der Er-
 ben feindlich gemüt.

Fragstu wie du es dein mögest ma-
 chen / gibts hin / oder schencks hinweg /
 vñ thu damit deinen sachen raht / rich-
 te dir selbs diser dingē ein vnberwind-
 liche besizung zu / damit würdest du
 dieselben nicht allein ehrlicher / sonder
 auch sicherer machen.

Volt dem lob des

Es ligt
an einem
schönen
namē vñ
Titel.

Seneca
spricht.

Denn daß du jekund groß achtest/
damit du dich reich vñd mechtig seyr
bedunckest/als lang du es besitzest/ ligt es
vnter einem schönen namen vñd Tit
tel/ es seind Heuser/ es seind Knecht/ es
ist Gelt/ weñ du es aber hin geben oder
verschenckst hast/ so ist es ein wolthat.

Also spricht Seneca: Wenn jr nur
also euwer Leben solten führen/ daß jr
nichts eigens habt/sonder allein schaff
ner vber dasjenige/ so euch von Gotte
geben/ seyt/ Als es den in warheit nach
Chrstlicher Lehr ist.

Vñd also: Wenn du zween Röß
hast/daß du den einen dem/ so kein hat/
mittheilen/ auch was an essen vñd trin
cken/ vber sein bloße notturfft vbrigs
wer/ gleicher gestalt demjenigen/ so an
speiß vñd tranck mangel hett/ verfol
gen/ vñd also alle ding gemein seyr
lassen/ Tag vñd Nacht arbeiten vñd
dienen/ nimmer mehr müßig gehen oder
ruhe habē/ ob jm Gott wol große Gü
ter bes

er beschert hette / sich nicht mehr denn
 ein außspender derselben achten / vnd
 halten / der Regierung nicht anders
 denn vmb Gottes / vnd des Nächstens
 willen / auß rechter vnd lauter liebe vn-
 terziehen / so bedencket ihr / was freud
 oder lust jr auff Erdrich haben möch-
 ten / oder wölten / oder ob es auch ein le-
 ben zu nemmen were / r̄.

Niemands hat den ge-
 meinen nutzen nie erkant
 oder gesehen.

Das XVIII. Capitel.

Sorget nur auch dabey / ob auch ^{Warum}
 der gemein Nutz je auff Erden ^{ist der ge-}
 also von den Menschen erkant ^{mein Nut-}
 oder lieb gehabt sey worden / od wie vil ^{zen je ers-}
 der seyen / die jm also angehangen vnd ^{kant wor-}
 nachgefolgt haben / wie lang das Feld ^{den.}
 vngewonnen ligen blib / ehe es der gestalt